



Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp

Neviges, 1. Mai 2020

Heilige Maria, Mutter Gottes, Mutter Christi, Mutter der Kirche, unsere Mutter!

1. Anstelle einer Predigt möchte ich mich an diesem Abend an Dich wenden und mich damit zum Sprecher und Vorbeter für viele machen, die mit uns über die Medien verbunden sind und diese Wallfahrtseröffnung mit uns feiern. Seit 1681 wirst Du hier auf dem Hardenberg in Neviges verehrt. Unser Mariendom birgt ein kleines Gnadenbild, durch das Du den unzähligen Beter, die seit Jahrhunderten hierhin kommen, Deine Hilfe und Deinen Beistand geschenkt hast.

Voll Vertrauen kommen deshalb auch wir heute Abend zu Dir. Dein Sohn hat Dich vom Kreuz herab, seinem Jünger Johannes zur Mutter gegeben. So bist Du zur Mutter aller Jünger Deines Sohnes geworden! Immer schon wollte Gott in seinem unermesslichen Ratschluss, sein Heil durch menschliche Hilfe und Vermittlung wirken. Schon im Alten Bund hat Gott sich der Propheten und Autoren der Hl. Schrift bedient, um sein Wort den Menschen zu verkünden.

In ganz anderer, einzigartiger Weise hat er diese Linie fortgesetzt in seinem Sohn, der zugleich auch Dein Sohn ist, hl. Gottesmutter. Selbst seine Menschwerdung hat Gott noch an die Mitwirkung eines Menschen gebunden. Hier bist Du, hl. Maria, ein einzigartiges Werkzeug in der Heilsgeschichte geworden. Wie gut, dass der Herr Dich erwählt hat!

Wenn wir uns fragen, wie wir gute Christen sein können, wie wir glauben und handeln sollen, wenn wir uns fragen, wie wir Prüfungen und Herausforderungen bestehen können – wie

diese Corona-Pandemie -, dann ist es gut, auf Dich zu blicken. Denn Du bist nicht nur unsere Helferin und Fürsprecherin, sondern auch unser Vorbild in dem, was wahre Jüngerschaft bedeutet. Und so blicken wir auf Dich und wollen Dich heute Abend auf Deinem Weg von Nazareth zu Deiner Verwandten Elisabeth begleiten. Wir wollen Dich betrachten, wie Du dort geglaubt und gehandelt hast. Eben haben wir die Schilderung dieses Abenteuers durch den Evangelisten Lukas gehört.

2. Der Engel kam zu Dir und brachte die unglaubliche, unfassbare Botschaft, dass Du Gottesmutter werden solltest. Wie das geschehen sollte, konntest Du nicht verstehen. Wie solltest Du auch? Gottes Schöpferkraft geht über unser Verstehen hinaus. Aber Du hast geglaubt, Du hast das wichtigste Wort gesagt, das je ein Mensch gesprochen hat: „*Mir geschehe, wie du es gesagt hast.*“ Doch dieser Glaubensakt, dieses Vertrauen, dass Gott größer ist als das eigene Verstehen und Können, dass er Wege kennt, die wir nicht einmal erahnen, dieser Glaubensakt hat Dich zum Handeln geführt.

Eher beiläufig, als Beleg, dass Gott groß ist, hat der Engel Dir erzählt, dass Deine Verwandte Elisabeth guter Hoffnung ist - auch das eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, ist doch Elisabeth längst über das Alter hinaus, ein Kind bekommen zu können. Aber diese beiläufige Botschaft brachte Dich auf den Weg.

Ich stelle mir das ganz konkret und praktisch vor: Du warst sehr jung, vielleicht 15 oder 16 Jahre. Du musstest zunächst Deinen Eltern verständlich machen, dass Du sozusagen aus heiterem Himmel, Deine Verwandte besuchen wolltest, die weit über 100km von Nazareth entfernt wohnte, ganz nahe bei Jerusalem. Und was werden Deine Eltern wohl zu dem Grund der Reise gesagt haben: Elisabeth erwartet ein Kind.

Als man später in Nazareth erkannte, dass auch Du ein Kind erwartetest – was werden da wohl die Leute gedacht und über Dich erzählt haben? Du zeigst uns: Wer glaubt und Gott gehorcht, der wird frei, frei von eigenen Ängsten, sogar frei vor

der Angst, den guten Ruf zu verlieren. Du zeigst uns: Wer glaubt, macht sich keine Gedanken, was Leute denken. Wer glaubt, ist fest in Gott verankert. Und dieser Glaubensanker hält alles aus, auch Gerede, Gerüchte und Unglaube anderer Menschen.

Hl. Gottesmutter, verzeih, aber wir sind nicht so weit wie Du. Wir können nicht so einfach unsere Ängste und Sorgen loswerden, sei es um unser Ansehen, sei es um unsere Zukunft, sei es vor dem Tod oder dem Leben. Heute Abend legen wir all diese Ängste und Sorgen voll Vertrauen in Deine Hände. Verhilf uns zur Freiheit der Kinder Gottes, die Du erfahren und gelebt hast.

3. Der Weg von Nazareth zu Elisabeth ist weit. Sicher wirst Du nicht allein unterwegs gewesen sein. Haben Dich Verwandte oder Freunde mitgenommen? Reisende nach Jerusalem wird es immer gegeben haben, auch zu Deiner Zeit. Vielleicht hast Du Dich einer Pilgergruppe angeschlossen? Auf jeden Fall gibt so eine mehrtägige Reise Zeit zum Nachdenken. Auch Du bist ja Mensch wie wir und musstest sicher auch in Deinem Glauben wachsen. Kamen Dir vielleicht während dieser Reise Zweifel? Tauchte bei Dir etwa die Frage auf: „Was ist, wenn Elisabeth nun kein Kind bekommt?“

Wir erleben in unserem Glaubensleben immer wieder solche Situationen: die Versuchung zu Zweifel, Kleinglauben oder gar Unglauben. Wir wollen ja glauben, wir wollen ja Deinem Sohn folgen, wir wollen auf seinen Willen hören. Doch jetzt kommt das „Aber“: Aber was wäre, wenn das alles nicht stimmt?

Hinzu kommt: Wir alle kennen Freunde und Verwandte, die Deinen Sohn nicht kennen oder nicht mehr kennen. Wir kennen Menschen, die zum Beispiel jetzt in dieser Corona-Krise nicht nur unsicher sind, sondern geradezu haltlos und panisch reagieren. Wenn es Gott nicht gäbe und nicht den Himmel und die ewige Glückseligkeit, dann muss ja das Leben auf Erden alles bringen, was wir ersehnen. Das ist zwar auch ohne Krise

eine Illusion, aber eine solche Krise lässt dann das dünne Eis einer rein irdischen Sicherheit vollends zerbrechen.

Du bist die Mutter der Glaubenden, Maria! Hilf uns, Zweifel zu überwinden. Hilf uns, treu unseren Weg an der Seite Deines Sohnes fortzusetzen, wie Du unbeirrt Deinen Weg zu Elisabeth gegangen und keinen Zentimeter von ihm abgewichen bist.

4. Endlich hast Du das Ziel erreicht. Und endlich triffst Du eine Person, die Dein Inneres versteht und sich in Deine Situation einfühlen kann. Denn auch Elisabeth ist ja mit einem Wunder beschenkt, auch sie hat Gottes Größe am eigenen Leib erfahren. Und ihr wurde anscheinend auch offenbart, dass Du Muttergottes werden solltest. Denn sie begrüßt Dich – Dich, die viel jüngere, sozusagen das Kind – mit den Worten: „*Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt.*“ Welche Freude habt Ihr beide damals erlebt und nicht nur persönlich erlebt, sondern auch geteilt! Denn Freude will sich mitteilen.

Doch, hl. Maria, Du bist nicht einfach zu Elisabeth gekommen, um eine Gleichgesinnte zu treffen. Du bist ein zupackender Mensch. Monate bist Du bei ihr geblieben, um ihr zu helfen. Du bist so nicht nur Magd des Herrn, sondern auch Magd von Elisabeth geworden.

Wie gut ist es, Menschen zu haben, die einem beistehen! An dieser Stelle möchte ich Dir, hl. Maria, alle die empfehlen, die in dieser Krisenzeit anderen beistehen, ob im Gesundheitswesen, ob in der Zuwendung zu Menschen, die der Hilfe bedürfen. Ja, es gibt viel Dunkel in dieser Welt, aber es gibt auch viel Licht! Viele Menschen verbreiten dieses Licht, wenn sie Zuwendung schenken.

Du, Maria, wirst von uns auch angerufen als die „Hilfe der Christen“. Steh Du uns in dieser Situation bei, wie Du Deiner Verwandten beigestanden hast. Steh‘ uns bei, wie Du den Gastgeber bei der Hochzeit zu Kana geholfen hast, als Du Deinen Sohn dazu brachtest, ein Wunder zu vollbringen.

Ja, ein Wunder! Das könnten wir jetzt gut gebrauchen, damit diese Pandemie ein baldiges Ende findet. Aber vielleicht ist noch ein anderes Wunder viel wichtiger: Kannst Du nicht Deinen Sohn bewegen, in uns allen das Wunder des Glaubens neu zu bewirken, die Glut der Gottes- und Nächstenliebe neu zu entfachen, die vielleicht unter dicken Aschebergen verschüttet ist? Die Welt wartet so sehr darauf, auch wenn sie es gar nicht weiß! Und wir selbst warten darauf: Nimm alle Halbherzigkeit, Verzagtheit, Mutlosigkeit und Resignation aus unseren Herzen. Nur wenn Glaube, Hoffnung und Liebe in unseren Herzen neu entfacht werden, kommen wir zu einer wirklichen Erneuerung der Kirche und des Lebens in unserem Land.

5. Heilige Gottesmutter, ich bin dem Evangelisten Lukas sehr dankbar, dass er uns dieses Abenteuer, das Du mit Deinem Besuch bei Elisabeth erlebt hast, überliefert hat. Die Schilderung gipfelt in Deinem wunderschönen prophetischen Lobgesang, dem Magnificat. Dein Glaube, und das daraus erwachsene Handeln münden im Lob Gottes, der das alles ermöglicht und gewirkt hat: *„Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut...“*

Wir sind getauft, sind so mit Deinem Sohn gestorben und auferstanden, haben die Königswürde der Gotteskindschaft erhalten – ohne unser Verdienst aus reiner Gnade. Und so können wir mit Fug und Recht Gott so loben, wie Du es getan hast, und mit Dir sprechen: *„Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter...“* Denn auch auf meine Niedrigkeit hat er geschaut, und auch an mir hat er Großes getan. Auch uns hat er die gleiche Freude ins Herz gelegt, die aus Deinen Worten spricht.

Aber – auch das gehört zu unserer Realität – diese Freude über die Erwählung zur Gotteskindschaft ist oft genug überlagert und verdeckt durch Sorgen, die uns einschnüren, aber auch durch Schuld, die uns von Gott und voneinander absondert. Sünde schafft eine viel tiefere „social distance“ als die, die uns jetzt auferlegt ist.

Wie finden wir die Freude, nach der wir uns so sehnen? Das Schöne ist: Wir müssen diese Freude nicht „machen“. Sie ist uns geschenkt mit der Taufe. Wir müssen sie nur freilegen. Daher bitten wir Dich an dieser Stelle: Hilf uns allen Schutt und Unrat, alles, was unsere Freude verdunkelt, in die Hände Deines Sohnes zu legen. Er ist ja ans Kreuz gegangen und von den Toten auferstanden, um uns davon zu befreien. Du bist die Trösterin der Betrübten und die Zuflucht der Sünder. Hilf uns!

6. Heilige Maria, hl. Gottesmutter, Mutter Jesu, Mutter der Kirche, unsere Mutter! Wir danken Gott, dass er Dich uns an die Seite gestellt hat als unsere mächtige Fürsprecherin und Helferin. Und so möchte ich zum Abschluss mit den Worten zu Dir rufen, mit denen Christen Dich seit vielen Jahrhunderten in all ihren Bedrängnissen anrufen:

*Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir,
o heilige Gottesgebälerin.*

*Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren.*

*O du gloriwürdige und gebenedeite Jungfrau,
unsere Frau, unsere Mittlerin,
unsere Fürsprecherin:*

*Versöhne uns mit deinem Sohne,
empfehl uns deinem Sohne,
stelle uns vor deinem Sohne!*

Amen.

Dein Dir stets ergebener Sohn

Dauid